

Laibacher Zeitung.

Dienstag den 24. Februar, 1801.

Hymne an den Frieden!

Pax ades, et toto mitis in orbe mane!

Ovid.

Schließt im Jannstempel alle Pforten
 Hüllt das Bild des Kriegesgottes ein! —
 Der Altar der Friedensgöttin dorten,
 Soll von nun an unsre Wallfahrer seyn!
 Von unachgeahnter Huld umflossen
 Trägt sie einen Oelzweigkranz im Haar!
 Steht verächtlich auf den Kriegs-Kolosse --
 Reich das Füllhorn allen Segens dar! —
 Windend krümmt mit letzter Kraft die Schlange
 Unter ihrem Fuß verzweifelnd sich —
 Nur getrost, das Unthier treibts nicht lange,
 Es verreckt an seinem eignen Stich!
 Bald gehn unter ionischen Kolonnen
 In dem Friedentempel Hand in Hand,
 Herz an Herz versöhnte Nationen:
 Knüpfen fest der Freundschaft schönes Band! —
 Zauchzend kehren bald zu ihren Häusern
 Unsre Brüder aus dem Feld zurück!
 Und geschmückt mit frischen, grünen Reifern
 Bringen sie den Frieden uns, und Glück! —

Dann laßt uns mit unverfälschten Stempel
Deutscher Biederkeit an sie uns reich'n!
Und ein Fest — der Nachwelt zum Exempel
Der geliebten Friedensgöttin weih'n!

Meißl.

Inländische Begebenheiten.

E a i b a G.

Die Griechen und Römer erbauten der Friedensgöttin prächtige Tempel. Noch sieht man in Rom in der sogenannten via sacra die Ruinen von Kolonnaden und Hallen eines solchen Monuments, das einst dieser Göttin durch Vespasian errichtet wurde. — Die Künstler versammelten sich in diesem Tempel, und arbeiteten unter dem Schutze der Göttin, — und ihre da gefertigten Werke trugen das unverfälschte Gepräge ihrer Beschützerin! Sollten nicht auch wir — nach den durchgeweineten Stunden so langer Entbehrung — nach den durchgerungenen Jahren von Leid — in denen nur die Sehnsucht nach ihr unser einziges Labsal war, sollten nicht auch wir ihr ein dauerndes Monument in unseren Herzen errichten! —

Noch schwebt verdunkelnd manche Wolk' über ihr! — aber wir fühlen ihre Annäherung in dem belebenden Hauche! — wir fühlen die Gegenwart der Himmlischen, und dürfen sicher hoffen, daß ihr allbelebender Sonnenblick den Nebel durchdringen, und daß sie ganz in

der Erfüllung ihrer himmlischen Schönheit heraustritten wird aus dem Flor dieser leichten Gewölke — um ganz Europa — um die Menschheit der Mit- und Nachwelt zu beglücken.

G r ä z.

Als ein Seitenstück zu der feyerlichen einseitigen Auflösung des Steyermärkischen Freywilligen Bataillons verdienet auch folgende Handlung dieser edlen Mannschafft bekannt gemacht zu werden.

In oben benannten Tag erschien eine Deputation dieser bereitwilligen Vaterlandsvertheidiger in dem Landhause, und übergab daselbst dem in Abwesenheit Sr. Excellenz des bevollmächtigten k. k. Hofkommissärs Grafen v. Wurmband die Geschicktsleitung der k. k. Hofkommissions-Abtheilung in Landesvertheidigungs-Angelegenheiten besorgenden Hrn. Grafen v. Brandis Excellenz die hier folgende schriftliche Dankagung für die dem Bataillon von allen Gattungen der Stände so reichlich zugeflossene Unterstützung, mit der Bitte, dieselbe zum Beweise ihrer gegenseitigen

unverthigbaren Erkenntlichkeit
gleichfalls durch die Zeitungen
allgemein kund werden zu lassen.

Nachdem uns bekannt gemacht
worden ist, daß Sr. Maj. der Kaiser
unsere Entlassung allergnädigst zu ent-
schließen, und mit dem zu bestim-
men geruhet haben, daß wir aufge-
zeichnet bleiben, um in erforderli-
chem Falle wieder verwendet werden
können: so wagen wir es insgesamt,
mit lauter Stimme Euer Excellenz in
aller Unterthänigkeit zu bitten, durch
den Weg der k. k. Hofcommission uns-
serm allergnädigsten Monarchen die
ehrfurchtvolkste, und untrügliche Ver-
sicherung zu Füßen zu legen, daß
den Schmerz, welchen wir so lebhaft
über die erfolgten Entlassung empfin-
den, nur das Bewußtseyn der aller-
höchsten Entschliessung heilen kann.

Wir begaben uns als Freywillige
zu der Vaterländischen Fahne, und
wünschten derselben die lebhaftesten
Beweise unsere Treue, Anhänglich-
keit, und Liebe für unsern allergnä-
digsten Monarchen, für die Religion,
und das Wohl des Vaterlandes ab-
zulegen, wir waren bereit unser Le-
ben und Blut aufzuopfern, und die
allerhöchste Gerechtfame Sr. Maj.
aufrecht zu erhalten; da es nun aber
nicht dazu kommt, so bitten wir Euer
Excellenz den Schwur von uns an-
zunehmen, und ihn dem allerhöchsten
Thron Sr. Maj. anzuzeigen, daß wir
stets von dem wahren schuldigen pa-
triotischen Geiste belebt bleiben, und
ewig nach der Gelegenheit uns seh-

nen werden, Beweise Deutscher De-
sterreichischer Biederkeit und Tapfer-
keit an den Tag zu legen.

Wir wünschen den Frieden, weil
der Krieg die Völker drückt, und alle
Bande der Menschlichkeit zerstört;
wir wünschen ihn, weil ihn die
Menschheit bedarf, aber wir scheuen
nicht den Tod, sobald es erforderlich
seyn wird, durch ihn die allerhöch-
sten Rechte Sr. Maj., und das
Wohl unseres theuern Vaterlandes
zu erringen, zu behaupten. Wir
machen uns also einstimmig anhei-
schig auf den ersten Aufruf zu der
Fahne Sr. Maj. wieder zu treten,
und unter dieser zu streiten.

Wir bitten nur wenn es zu einer
Vertheidigung, und Zusammenberu-
fung kommen sollte, uns den Lutter-
mannischen Regiments-Hauptmann
Herrn v. Sallamon als Comman-
danten wieder zu geben, weil dieser
edle Mann durch seine billig strenge
Behandlung, und freundliches Be-
tragen, währen der Zeit seines Ba-
taillons-Commando, unsere Herzen
dergestalt an sich gezogen hat, wir
ihn ewig achten und lieben werden.
Durch den vorgestern im Landhause
gehörten Vaterländischen Dank wa-
ren unsere Herzen gerührt, und wir
werden trachten uns desselben ganz
würdig zu machen. Wir danken hie-
mit dem gerührtesten Herzen der
k. k. Hofcommission, den hohen Lau-
desständen, Adel, und guter Bürgern
für die unbegranzte Sorgfalt, und

guten Bürgern für die unbegrenzte Sorgfalt, mit welcher man uns während unserer Dienstzeit überhäuft hat, ewig wird das Andenken davon in unsern Herzen ein dankbares Bild vorstellen. Und sollten wir so glücklich seyn für unsere gerechte Begeisterung und bewiesene Anhänglichkeit für Se. Majestät, die Religion, und das Vaterland einer Aufmerksamkeit und Erkenntlichkeit würdig zu seyn, so bitten wir insgesammt die einzelnen Gnaden zu vereinbaren, und sie der Person unseres gewesenen Herrn Bataillons-Commandanten zuzuwenden, und wir sind mehr als hinlänglich belohnt, weil wir nicht genug das Verdienst des Herrn Hauptmanns v. Gallamun anrühmen können.

Grätz den 17. Febr. 1801.

Im Namen des ganzen Bataillons.
 Ignaz Edl. v. Hillebrand, Feldweb.
 Alons Schlechter, Corporal.
 Joseph Felka, Corporal.
 Vinzenz Ebner, Corporal.
 Joseph Wagner, Gemeiner.
 Anton Ferschnek, Gemeiner.

Ausländische Begebenheiten.

R u ß l a n d.

Paul der I. hat bekanntlich ein großes militärisches Waisenhaus für 800 Söhne und 500 Töchter, zu-

nächst solcher Soldaten, die im Kriege gegen Frankreich blieben, gestiftet. Hierauf gründete der Herr von Rogobue das Stück: „Die Zurückkunft des Vaters,“ womit das Thronbesteigungsfest des Kaisers gefeyert ward. Nämlich ein Soldat, der schwer verwundet jenseits der Alpen zurückblieb, kehrt nach vielen Jahren zurück in sein Vaterland, und fürchtet, seine beyden klein hinterlassenen Kinder im Elende und ganz vernachlässigt wieder zu finden. Er trifft aber zu seinem Erstaunen seinen Sohn als einen verdienstvollen Offizier, und seine Tochter als eine brave Kaufmannsrau wieder. Er forschet: wie war das möglich? wer hat das gethan? Die Antwort, der Schluß und die große Wirkung, welche das Stück hervorbrachte, lassen sich von selbst errathen.

I t a l i e n.

Die Berichte des Generallieutenants Soult sind aus Turin vom 15. und 17. Jan. Einem derselben ist ein Brief beygefügt, der bei einem verhafteten Adlichen gefunden wurde: er ist aus Caluso vom 7. Jänner, und Ludwig Grani unterzeichnet. Es heißt darin: „Letzten Sonntag Abends versuchte der Advokat Scapino den Streich gegen den Advokaten Valberga; er hat ihn aber unglücklicher Weise nicht getödtet. Doch werden wie diese Jakobiner-Canaille rath und nach, und einen nach dem

ändern aus dem Wege geschaffen u. s. w. — Von einem Tage zum andern wird die Sache ausbrechen: Tod den Jakobinern, keine Gnade ic. Nach dem Berichte des General-Lieutenants Soult sollte das Blutbad am 14. anfangen; er ließ aber vor Anbruch des Tages die Po-Vorstadt umringen und entwaffnen, und viele Personen arretiren; im Thale von Aosta wurden von den Empörern alle möglichen Gräuel ausgeübt; den Franzosen, die sie gefangen nahmen, thaten sie nichts, behandelten aber ihre Landsleute, besonders die mit der Regierung in irgend einer Verbindung standen, desto grausamer, und schonten weder Weiber noch Kinder. Am 13. Morgens machte der Generaladjutant Cacault, der in Ivrea von den Empörern eingeschlossen war, einen entscheidenden Ausfall, während eine Kolonne unter dem General-Adjutanten Werle, mit Kanonen anrückte; viele Hundert wurden getödtet oder verwundet, und gegen 40 Gefangene, worunter einer ihrer Chefs, der Advokat Acerto; am 14. wurden sie in einer Stellung bei St. Martino, und am 15. in einer andern bey Dona bezwungen: hier bat die Municipalität um Gnade, und wußte sie, gegen Auslieferung der Anführer und Stellung von Geiseln; im Thale von Aosta waren inzwischen noch etwa 2000 Insurgenten versammelt, welche einen Theil der Stadt Aosta geplündert hatten; man erwartet aber, daß sie dem Beyspiele der Insurgenten folgen würde; in der Provinz Biella hatten sie den Gene-

ral-Adjutanten Werle umringen, aber am 16. in Verfolge seiner Niederlagen ihn wi. der freigelassen. Am Schluß des letzten Berichtes sagt der General Soult: „Die Polizey erhält mit jedem Augenblicke neue Beweise von der Verschwörung, und dem Umfange des von den Mißvergnügten entworfenen Plans; aber meine kräftigen Maßregeln werden ihnen gewiß die Lust benehmen, so bald wieder anzufangen.“

R o m, den 24. Jän.

Die Neapolitaner sind in einem raschen Rückmarsche begriffen. Der Gen. Damas ist mit seinem Hauptquartiere von Aquapendente aufgebrochen, und Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Equipage dieser Armee ziehen hier durch nach Neapel zurück. Seit einigen Tagen dauert der Marsch dieser Truppen abtheilungsweise. Man sah auch viele blessirte Soldaten und Offiziere, und der General Ventimiglia gieng auch nach Neapel zurück, wo es heißt, daß der General, welcher die in diesem Königreiche liegenden russischen Truppen kommandirt, die Erklärung gemacht habe, binnen einem Monat würden die franz. Truppen davon in Besitz seten.

G e n u a, den 27. Jän.

Das letztlich sich verbreitete Gerücht, daß spanische Truppen sowohl

von Kavallerie, als Infanterie in Italien einrücken sollen, scheint einigen Grad von Wahrscheinlichkeit zu gewinnen. Man will behaupten, daß einige davon bereits auf franz. Boden angelangt seyn, und daß sie sich längst den Küsten Italiens ziehen werden, wohin sie die Befehle und Plane bestimmt haben.

Mailand, den 6. Febr.

Es ist durch Mailand ein Courier durchpassirt, welcher von Wien kommend nach Neapel gehen soll, und hat, wie man verlautet, ausgefagt, daß die Häfen dieses Königreiches gemäß eines getroffenen Einverständnisses von den franz. Truppen besetzt werden sollen, in der Absicht, den Engländern allen Einfluß in diesen Gegenden zu benehmen. Man füget noch bey, daß der Kommandant der daselbst stehenden russischen Truppen den dortigen Einwohnern die Anzeige gemacht habe, daß nach Verlaufe von 20 Tagen das russische Korps unter seinem Befehlen abziehen würde, um den Franzosen Platz zu machen. Diese Nachricht bedarf noch einer weiteren Bestätigung. — Es geht die sichere Sage das die Franzosen schon bis Rom vorgeedrungen seyn.

Deutschland.

Frankfurt, den 5. Febr.

Die öffentlichen Blätter sprechen von einer bereits vor längerer Zeit

im Haag getroffenen Uebereinkunft, welcher nur noch die Ratifikationen fehlen, und nach der das nördliche Deutschland großen Veränderungen ausgesetzt werden dürfte. Zu Folge dieser Uebereinkunft tritt Holland die Insel Walchern an Frankreich ab, und erhält dagegen das ganze auf der linken Seite der Ems gelegene münsterische Land sammt der Stadt Emdden. Zugleich sollen sich die holländischen Grenzen bis an die Lippe, am Rhein hinauf aber bis nahe an Wesel hin erstrecken. In der nämlichen Uebereinkunft ist dem Könige von Preußen das Churfürstenthum Hannover, das Herzogthum Berg und der Seehafen Euxhaven zugebracht. Dieser Traktat wurde, wie die öffentlichen Blätter sagen, schon unter dem franz. Direktorium abgeschlossen, als sich der franz. Minister Karl Lacroix als Gesandter im Haag befand. Sollte eine solche Konvention wirklich bestehen, so dürfte das nördliche Deutschland von künftigen Kriegerischen Auftritten nicht ganz verschont bleiben.

Das Frankenland erhält gegenwärtig durch den Abzug mehrerer Truppenkorps nach Holland Erleichterung. Das Korps des Freyherrn von Albini steht noch im Fuldischen und hat daselbst seine Kantonnirungen bezogen. Sollte wieder Erwarten der Waffenstillstand aufgekündet werden, so kam es zu dem Corps des General Simbschön stoßen. Albinis Hauptquartier ist zu Hammelburg; in Brückenau liegen die Artilleristen

mit 4 Kanonen und 2 Haubigen
samt dem Fuhrwesen. Zu Fulda
befindet sich das Spital. — Aus Re-
gensburg hat man folgende Nachrich-
ten: „Der Erzherzog Karl hat mit-
ten in den wichtigsten Geschäften sein
mitleidiges Auge auf die Stadt Re-
gensburg in ihrer bedrängten Lage
gewendet, sie dem Obergeneral Mo-
reau empfohlen, und dieß dem Ma-
gistrate bekannt gemacht. Auch der
kaiserl. Konkommisarius Freyherr
von Hügel hat ein Trostschreiben an
den Magistrat erlassen, und eine
baldige Beendigung der Kriegstranz-
saken zugesichert. Seine Gemahlinn
ist bereits wieder in Regensburg an-
gekommen, und nächstens sollen auch
die Reichstagsgeschäfte wieder im
Gang kommen, wobey dießmal der
preussische Einfluß sehr wichtig wer-
den dürfte.

Großbritannien.

London, den 2. Febr.

Nach den Ministerialblättern geht
Lord Nelson unverzüglich nach dem
Wittelländischen Meer ab, um den
Admiral Keith, der mit dem Ge-
neral Abercrombie nicht har-
moniet, im Kommando der dafigen
Flotte abzulösen, die in der Folge
nach dem schwarzen Meere be-
stimmt sey soll.

Der König hat die Oberbefehls-
haber der Flotte, die in das Nordmeer,

gegen Dänemark, Schweden und
Rußland bestimmt ist, nun ernannt.
Admiral Hyde Parke ist der erste,
Viceadmiral Lord Nelson der zweyte,
und Gegenadmiral Fairfax der dritte.

Frankreich.

Paris, den 3. Febr.

Brüne, Staatsrath und General-
en Chef an den Kriegsminister.
Hauptquartier Verona den 23. Jan.
im 9 Jahre.

Bürger = Minister! In
Piemont organisirte sich ein Aufstand,
indef unsere Truppen den Feind bis
an den Tagliamento drängten. Der
Generallieut. Soult triff sogleich
Maßregeln, welche die Rebellen aus
der Fassung brachten. Ich schicke
Ihnen den Auszug seiner Berichte.
Die Piemontesischen Truppen haben
sich bey dieser Gelegenheit jeder Ver-
führung unzugänglich, und der Ruhe
ihres Vaterlandes äußerst zugethan
gezeigt. Ihr Betragen verdient Lob.
Der Generallieutenant Soult war
fast ohne disponible Truppen; aber
Gewohnheit und Wille, zu siegen,
haben ihm Mittel eingegeben: die-
ser Erfolg muß seinem Ruhm ver-
mehren.

Gruß und Freundschaft.

Brüne.

Strasburg, vom 6. Febr.

Ein Schreiben aus dem Haupt-
quartier der Rheinarmee versichert

mit Zuverlässigkeit, daß der Friede mit Oesterreich bereits geschlossen, aber noch nicht offiziell bekannt ist. Folgendes wird als der wesentliche Inhalt desselben angegeben: Frankreich behält das ehemalige Belgien und das linke Rheinufer; Polen wird für den Erzherzog Palatin, Tochtermann des russischen Kaisers wie es vor der 2ten Theilung war, wieder hergestellt; Preußen erhält, als Endschädigung, das Hannoversche; Rußland bekommt Malte; dem Hause Oesterreich wird Bosnien, Servien, das Erzbisthum Salzburg, das Bisthum Passau und ein Stück von Bayern zuerkannt; in Italien soll die Etsch die Gränzcheidung machen. Die Pforte erhält, als Entschädigung, die Egvnetianischen Inseln.

Brüssel, vom 5. Jan.

Ein Schreiben aus Paris von einer Person, welche in sehr naher Verbindung mit der Regierung steht, kündigt zuverlässig an, daß am 14. d. der Friede zwischen Oesterreich u. Frankreich in Paris werde publizirt werden.

Aus Casais wird gemeldet, daß seit langer Zeit her keine englischen Parl. montaire mit Depeschen an die Regierung adressirt in diesem Hafen angekommen seyen. Am 2. d. ist

einer, von Dover kommend, daselbst wie einer Depesche des brittischen Ministeriums eingelaufen, welche sogleich mit einem außerordentlichen Courier nach Paris geschickt wurde. Sogleich wurde das Gerücht verbreitet, daß Friedensunterhandlungen zwischen England im Werke seyen; man weiß nicht, in wie fern dieses gegründet sey.

Man will wissen, die in Frankreich befindlichen Russen würden noch nicht in ihr Vaterland zurückkehren, sondern vielleicht noch mit an einer Expedition Theil nehmen.

Strasburg, den 4. Febr.

Sobald der Friede mit Oesterreich zu Stande gekommen ist, soll Gen. Macdonald mit einem Truppenkorps nach Neapel ziehen. Diese Nachricht soll so gut als offiziell seyn, und wird zu gleicher Zeit aus Paris und aus Italien gemeldet. Man glaubet aber, der König von Neapel werde diesem Unternehmen zuvorkommen, Frieden suchen, und den Engländern seine Häfen verschließen, wozu Rußland bereits nachdrückliche Erinnerungen gemacht haben soll. An dem nahen Frieden mit Oesterreich zweifelt man nicht mehr; die Hauptgrundlagen des Friedens sind unterzeichnet, und bereits nach Paris und Wien zur Ratifikation überschiedet.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Freytags. Sie kostet für hiesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzelne das Stück 3 kr.